

# Basler Zunftwappen

Autor(en): **Stahelin, W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **43 (1929)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745127>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Basler Zunftwappen.

Von W. R. STAEHELIN.

### 3. E. E. Zunft zu Gartnern.

In den 1260er Jahren erhielten die Gärtner eine Zunft, aber nicht als Gartenwerker, sondern als Kraut- und Obsthändler<sup>3)</sup>. In der Rangordnung der Basler

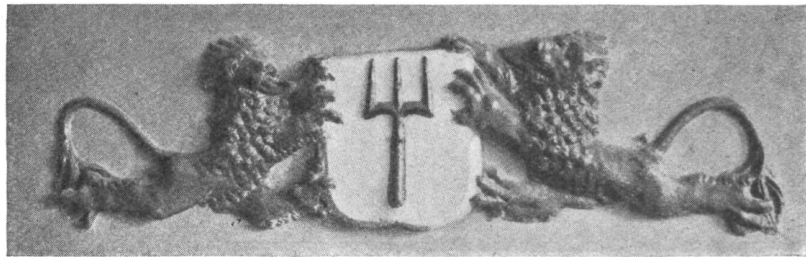


Fig. 208. Zunftwappen. Sandsteinrelief. Heute Spalenvorstadt 14

Korporationen ist sie die zehnte Zunft. Sie umfasst folgende Gewerbe: Gabelmacher, Gärtner, Gremper, Habermelwer, Karrensalber, Karrer, Köche, Korbmacher, Öler, Pastetenmacher, Rechenmacher, Seiler, Stämpfer und Wirte<sup>4)</sup>.

In Wappenschild und Hauptbanner führt E. E. Zunft zu Gartnern in weissem Feld eine aufrechte schwarze Gabel mit rotem Stiel, der in späterer Zeit bisweilen ebenfalls schwarz, bisweilen in Holzfarbe dargestellt wird. Die älteste uns bekannte Wiedergabe des Schildes findet sich auf der Rang- und Wappentafel der Basler Zünfte von 1415<sup>5)</sup> und auf einer dem 1392 erworbenen und 1874 an den Staat verkauften und abgerissenen Zunfthause entstammenden Türbekrönung (Fig. 208), sowie an einem Lichterweibchen von etwa 1500, das heute im Historischen Museum ausgestellt ist. Das Zunftbanner zeigt eine Bannerträgerscheibe vom Jahre 1640, gleichfalls als Depositum E. E. Zunft zu Gartnern im Historischen Museum (Tafel VII).

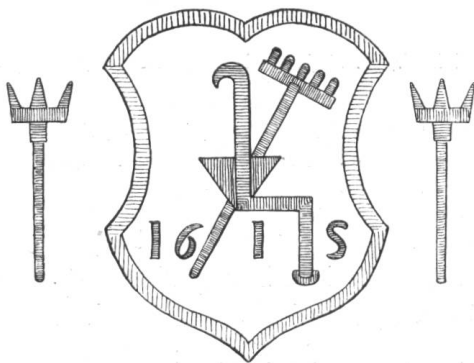


Fig. 209. Wappen der Seiler (und Rechenmacher) 1615.



Fig. 210. Siegel der Seiler.

Erwähnt sei, dass in neuer Zeit — vermutlich seit dem Ende des XVIII. Jahrhunderts — der weisse Zunftschild *gelb* geführt wird. Weshalb man die durch lange

<sup>3)</sup> R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II, 1., S. 426.

<sup>4)</sup> Dito II, 1., S. 414.

<sup>5)</sup> Schweizer Archiv für Heraldik, 1907, Tafel VIII.



Bannerträger E. E. Zunft zu Gartnern. Glasscheibe von 1640

(Historisches Museum, Basel)

Jahrhunderte gebrauchten Standesfarben (Schwarz-Weiss) im Zunftwappen verliess, um zum hier sinnlosen Schwarz-Gelb überzugehen<sup>6)</sup>, konnten wir nicht in Erfahrung bringen<sup>7)</sup>. Es wäre sehr zu begrüissen, wenn die Vorgesetzten E. E. Zunft zu Gartnern sich dazu entschliessen könnten, wieder zu den alten Tinkturen des Zunftwappens zurückzukehren!

Die bei den Gartnern eingeteilten Seiler führten ein besonderes Wappen (Fig. 209), das die Seilerhaspel zeigt und uns auf einem eingelegten Zunfttisch vom Jahre 1615 erhalten ist<sup>8)</sup>. Der sich im Wappen der Seiler befindliche Rechen bezieht sich wohl auf die Rechenmacher, die ebenfalls E. E. Zunft zu Gartnern angehören. Im Siegel (Fig. 210) führen die Seiler nicht ihr Wappen, sondern eine Darstellung des Seilerkarrens.

#### 4. E. E. Zunft zu Metzgern.

In der Rangordnung der Basler Zünfte ist E.E. Zunft zu Metzgern die elfte Zunft. Ihr Zunftbrief vom Jahre 1248 ist einer der ältesten der uns erhaltenen.



Fig. 211. Zunftsiegel XIV. Jahrh.



Fig. 212. Zunftschild 1415.

Er gibt Bestätigung einer von den Metzgern getroffenen Abrede, die jedoch nicht das Schlachten regelt, sondern den Fleischmarkt, den Kauf und Verkauf alles



Fig. 213. Zunftwappen. Balken aus dem Zunftsaal. XV. Jahrh.

dessen, was zum Metzgergewerbe gehört. Diese Abrede ruht unmittelbar auf dem Vorhandensein einer gemeinsamen Marktstelle, der School. Wer das Metzger-

<sup>6)</sup> Gleichfalls die Standesfarben führen die Krämer, Weinleute (zeitweise Schmieden), Schuhmacher und Schifflleute, während die Weberzunft die Farben des Bischofs (rot-weiss) führt.

<sup>7)</sup> Auch Herr E. Miville, Schreiber E. E. Zunft zu Gartnern, konnte mir darüber keine Auskunft geben

<sup>8)</sup> Vgl. E. R. Seiler-LaRoche, „Das Attribut der Seilermeister“, Schweizer Archiv für Heraldik. 1927, S. 190.

gewerbe treibt, aber sich der Abrede nicht fügen und der Zunft nicht angehören will, soll am Fleischverkauf nicht teilnehmen können. Diese Ordnung von 1248 setzt also noch einen in die Häuser einzelner Metzger verteilten Fleischmarkt voraus; indem sie den Bestand der Zunft und alle Rechtsfolgen an die Gemeinsam-



Fig. 214. Zunftbanner. Holzschnitzerei. XV. Jahrh.



Fig. 215. Zunftschild am Lettner zu St. Leonhard, XV. Jh. Zeichn. † Carl Rochet



Fig. 216. Zunftsiegel XVIII. Jahrh.

keit des Feilbietens in der School knüpft, ist es um die nichtzünftigen Metzger geschehen. Wir finden solche später nicht mehr, sondern der Besitz eines Schoolbanklehens ist dann Voraussetzung des Metzgerberufes<sup>9)</sup>.

E. E. Zunft zu Metzgern, deren ältestes Siegel (Fig. 211) mit der Umschrift: **Æ S' DER · MEZIGER · ZUNFT · VON BASEL** aus dem XIV. Jahrhundert stammt, ist die einzige Basler Zunft, von der wir heute noch bestimmt nachweisen können, dass sie in ihrem Banner eine andere Figur führte als in ihrem Wappenschild. Letzterer zeigte bis gegen Ende des XV. Jahrhunderts in rotem Feld ein weisses widersehendes Gotteslamm mit der Auferstehungsfahne. So sehen wir es auf der Rang- und Wappentafel der Zünfte vom Jahre 1415<sup>10)</sup> (Fig. 212) und auf einem geschnitzten Deckenbalken aus dem ehemaligen Zunftsaal (Fig. 213). Das

<sup>9)</sup> R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II, 1., S. 441.

Vgl. auch A. Huber, Beiträge zur Geschichte der Metzgerzunft, Basel 1903.

<sup>10)</sup> Schweizer Archiv für Heraldik 1909, Tafel VIII.

Banner dagegen wies einen aufrechten weissen Widder in rotem Feld auf (Fig. 214).<sup>11)</sup> Beachtenswert ist, wie auf dem Zunftsiegel (Fig. 211) die Figur des Schildes mit derjenigen des Banners vereinigt ist, indem unter dem Gotteslamm der Widder steht. Im Verlaufe des XV. Jahrhunderts rückt, aus Ursachen, die wir heute nicht mehr zu erkennen vermögen, dieser Widder des Banners in den Wappenschild vor und verdrängt daraus das bisherige Bild mit dem Gotteslamm. An eine Wappenänderung infolge der Reformation 1529 ist nicht zu denken, da schon der Stifterschild E. E. Zunft zu Metzgern (Fig. 215) am Gewölbe des Lettners der Stiftskirche St. Leonhard den Widder im Schild zeigt, dem ein Metzgerbeil beigegeben ist. Der Lettner ist unter Propst Stephan de Vasis erbaut worden.

Das heute im Historischen Museum ausgestellte 1677 datierte Zunftbanner zeigt den weissen Widder aufrecht in Rot, der ein Metzgerbeil hält. Ohne Metzgerbeil finden wir ihn im offiziellen Zunftbuch von 1586 dargestellt, welches sich im Staatsarchiv befindet. Als Kuriosum ist zu nennen das Zunftsiegel aus dem XVIII. Jahrhundert (Fig. 216), wo der von einem Stier gehaltene rotschraffierte ovale Schild nur ein liegendes Metzgerbeil enthält, während der Widder daneben ruht.

(Fortsetzung folgt.)

## Les sceaux des évêques de Lausanne 1115—1536

par D. L. GALBREATH.

(Suite).

Ne traitant jusqu'à présent que les images que nous offrent les sceaux de nos évêques, nous n'avons pu cependant nous empêcher de faire mention de temps à autres de la légende. L'image du sceau s'adressait à tout le monde, aux illettrés aussi bien qu'aux clercs, tandis que la légende ne parlait qu'à ces derniers, leur donnant assez souvent des informations plus détaillées.

Il est extrêmement rare qu'un sceau ne porte pas de légende; il est encore plus rare qu'il ne s'y trouve rien qu'une inscription. Notre série n'a que trois exemplaires de sceaux sans légende: ce sont le sceau du chancelier servant de contre-scel au grand sceau de Jean de Rossillon (29 pl. VII), le contre-scel de Jean de Lisiaco (36 pl. VII), et le signet de Sébastien de Montfalcon (63 pl. VI). Nous n'avons d'autre part qu'un seul exemple de sceau sans image, c'est le contre-scel d'Aymon de Cossonay qui ne montre que les lettres AY du nom de l'évêque (40 pl. VII).

Il est aussi très rare qu'il y ait une légende placée autre part qu'au pourtour. Le grand sceau de Berthold de Neuchâtel nous montre un **✠ AVE MAR**, placé dans le champ du sceau (9 pl. II), et le contre-scel de Boniface Clutinc fait achever la légende dans le champ à côté de l'évêque par les lettres **LAV SAN** (12 pl. VII).

Dans notre premier exemple la légende est gravée dans le champ sans être séparée du type lui-même par aucun ornement; dès 1135 elle est continue dans

<sup>11)</sup> Abgebildet in A. Huber, Beiträge zur Geschichte der Metzgerzunft, Basel 1903.